

AGF e.V., Courbièrest. 12, 10787 Berlin

AOK-Bundesverband
Vorstand
Herrn Dr. Hans Jürgen Ahrens
Kortrijkerstraße 1

53177 Bonn

Vorsitzende:
Prof. Dr. Ute Gerhard

Federführung:
Evangelische Aktionsgemein-
schaft für Familienfragen
Auguststraße 80, 10117 Berlin
Tel.: 0 30/28 39 54 00

Geschäftsführung:
AGF e.V.
Courbièrest. 12
10787 Berlin
Tel.: 030/219 62-513
Fax: 030/219 62-638
e-mail: info@ag-familie.de

Berlin, 07. Februar 2005

Betrifft Müttergenesung

Sehr geehrter Herr Dr. Ahrens,

mit großer Besorgnis beobachten wir als bundesweit organisierte familienpolitische Verbände die Entwicklung im Feld der Müttergenesung. Seit dem Jahr 1999 werden in diesem Leistungsbereich zunehmende Einsparungen vorgenommen; im ersten Halbjahr 2004 lagen diese bei 20,26% gegenüber dem Vorjahreszeitraum und deutlich höher als Einsparungen bei anderen Aufwendungen im Bereich Vorsorge und Rehabilitation. Dies können wir in unserer Anwaltschaft für Familien so nicht akzeptieren.

Vor Ort erleben wir, dass Krankenkassen zu immer restriktiveren Methoden im Verfahren der Antragsprüfung und Bewilligung übergehen, um Einsparungen vorzunehmen. Neben der zunehmenden Ablehnung von Mütter- bzw. Mutter-Kind-Kuren überhaupt, werden zunehmend Erschwernisse im Antragsverfahren deutlich, wie z.B. leistungsrechtlich unbegründete Verweisung von Anträgen an die Rentenversicherungsträger, Nicht-Berücksichtigung des Wahlrechts der Kureinrichtung, Ablehnung der Zusammenarbeit mit Vermittlungsstellen der Wohlfahrtsverbände etc. Dies alles trägt zur Entmutigung der ohnehin schon belasteten Patientinnen und sicher in vielen Fällen auch zur vorzeitigen Aufgabe des Vorhabens bei.

Aus familienpolitischer Sicht ist es uns wichtig, dass Mütter, die Möglichkeit zur Gesundung und Regeneration für sich selbst und zum Wohle ihrer Familien nutzen können. Die Nutzerinnenstatistik weist einen hohen Anteil an Patientinnen auf, die besonderen Belastungen ausgesetzt sind. Um nur drei zu nennen: Allein Erziehende (28%), Mütter mit drei und mehr Kindern (32%), Sozialhilfeempfängerinnen (10%). In allen drei Gruppen liegt der Anteil deutlich über dem Bevölkerungsanteil der jeweiligen Gruppe. In den meisten Fällen sind die Kurnutzerinnen einer Belastungskumulation ausgesetzt. Wenn sich ihre Krankheiten erst chronifizieren, entstehen daraus erheblich höhere Kosten, ganz zu schweigen von den volkswirtschaftlichen Folgekosten durch soziale und/oder pädagogische Probleme der Kinder.

In Müttergenesungskuren wird bereits seit vielen Jahren ein geschlechtersensibler, die familiäre und soziale Situation in den Blick nehmender Ansatz umgesetzt, werden im besten Sinne also ganzheitliche Therapiekonzepte verfolgt.

Wir fordern Sie auf, die drastischen und unverhältnismäßigen Sparmaßnahmen für Maßnahmen nach §§ 24 und 41 SGB V sofort zu beenden und ihrer Verweisungs- und Ablehnungspraxis eine Absage erteilen. Wir sind der Ansicht, dass die Ausgaben für stationäre Maßnahmen für Mütter und Väter steigen müssen und nicht sinken. Mit der Novellierung im Jahre 2002 hat der Gesetzgeber dieses deutlich zum Ausdruck gebracht und gesetzlich festgeschrieben.

Bitte teilen Sie uns das Gesamtergebnis 2004 der Ausgaben im Bereich der stationären Vorsorge und Rehabilitationsmaßnahmen für Mütter/Väter und Mutter/Vater-Kind mit.

Mit freundlichen Grüßen



Brigitte Winkler
Geschäftsführerin